

# Der Bluesmagier

22.2.2022

Der Gitarrist Ignaz Netzer ist nach drei Jahren erneut in der historischen Caféhalle in Schlangenbad zu Gast

Von Sabine Bongartz

**SCHLANGENBAD.** Bluesinator, Blues-Urgestein, Bluesmagier – mediale Foren übertreffen sich gegenseitig mit würdigen Titulierungen des Gitarristen und Komponisten Ignaz Netzer. Für sein Solo-Programm „Nix als the Blues“ hätte die historische Caféhalle als traditioneller Veranstaltungsort des Kulturkreises Schlangenbad eigentlich gegen einen verrauchten Gewölbekeller eingetauscht werden müssen, um der samtig rauhen Stimme des gebürtigen Allgäuers gerecht werden zu können.

## Anekdoten über Katzen ergänzen gefühlvolle Songs

Nach zwei pandemiebedingten Absagen habe man „drei Jahre lang gehungert und gedürstet“ nach einem solchen Konzert, beschrieb Kulturkreismitglied Petra Klußmann in Dankesworten die erwartungsfreudige Stimmung der Zuhörerschaft. Dem Musiker, der laut eigener Aussage normalerweise von Dänemark bis Italien zu rund zu 120 Konzerten pro Jahr reist, schien es ähnlich ergangen zu sein: „Ich vermisse es wahnsinnig!“

Da passt der „Police dog Blues“ von Blind Blake bestens, in dem es heißt: „All



Der Musiker taucht intensiv in die Musik ein.

Foto: Martin Fromme

my live I've been a travelling man“. Netzer legt gleich voller Inbrunst los, um einen Teil seines riesigen Repertoires aus Blues und Gospel Coversongs sowie etlichen Eigenkompositionen zu präsentieren. Mit einem Buchstabentausch verwandelt er das Virus in ein altes Liebeslied („Corina“), nimmt zu „You gotta move“ seine „alte Dame auf den Schoß“, eine metallene National Blues Gitarre Baujahr 1933, und läßt zu „Jesus on the Mainline“

das Publikum zum Mitsingen ein. Gerne auch begleitet von rhythmischen Leibesübungen, um dabei fingerschnippend das Schlagzeugsolo zu ersetzen. Die Zuschauer geben sich in Sachen Körperpräsenz Mühe in Schlangenbad, auch wenn der Künstler anfangs noch pusht: „Es steckt mehr in Ihnen!“

Des Bluesmusikers intensives Eintauchen in die Musik spiegelt sich in seiner Mimik wider. Mit geschlossenen

Augen haucht Netzer ganz sonor, als würde ein Reibeisen Wattebüsche in jeden Winkel des Klangraums federn. Zudem erzählt er zwischen den Liedern immer wieder witzige Anekdoten aus seiner Wohngemeinschaft mit fünf Katzen und Dutzenden Gitarren. Perfektes Saitenspiel, egal ob gegriffen oder gezupft, als Slide oder Fingerpicking, kann nur in Kombination mit einer solchen Stimme einen hervorragend authentischen

Bluesman hervorbringen. Ignaz Netzer vermag es außerdem, zwischen zwei Songzeilen regelrecht durch seine Blues-Harp zu atmen. Eine Mundharmonika, die in den Südstaaten Deutschlands als „Goscha-Hobel“, in denen Amerikas als „Mississippi Saxophone“ bezeichnet werde, verrät er augenzwinkernd.

Seine 2015 veröffentlichte CD „When the music is over“ enthält nur eigene Kompositionen, die der Katzenfan mit schillernder Mienbrotsche am Revers teilweise als Catmusic für seine tierischen Mitbewohner geschrieben hat. Eine rauchige Samtstimme für zwanzig Samtpfoten also. Der zehn Kilo schwere Kater „Bärchen Willi“ bezeuge seine Anerkennung, indem er im Liegestuhl chillend den Rhythmus mit der Schwanzspitze mitklopfe. Die Musikwelt nominierte ihn mit der CD gar für die deutsche Schallplattenkritik. Beide Beifallsbezeugungen erfüllen Ignaz Netzer auf ihre Art mit Stolz, genau wie die abschließend vom Auditorium doch recht nachdrücklich eingeforderten Zugaben. Ignaz Netzer macht keine großen Worte nach einem großen Konzert und kontert mit ernsthaftem Dank: „War schee bei Euch!“